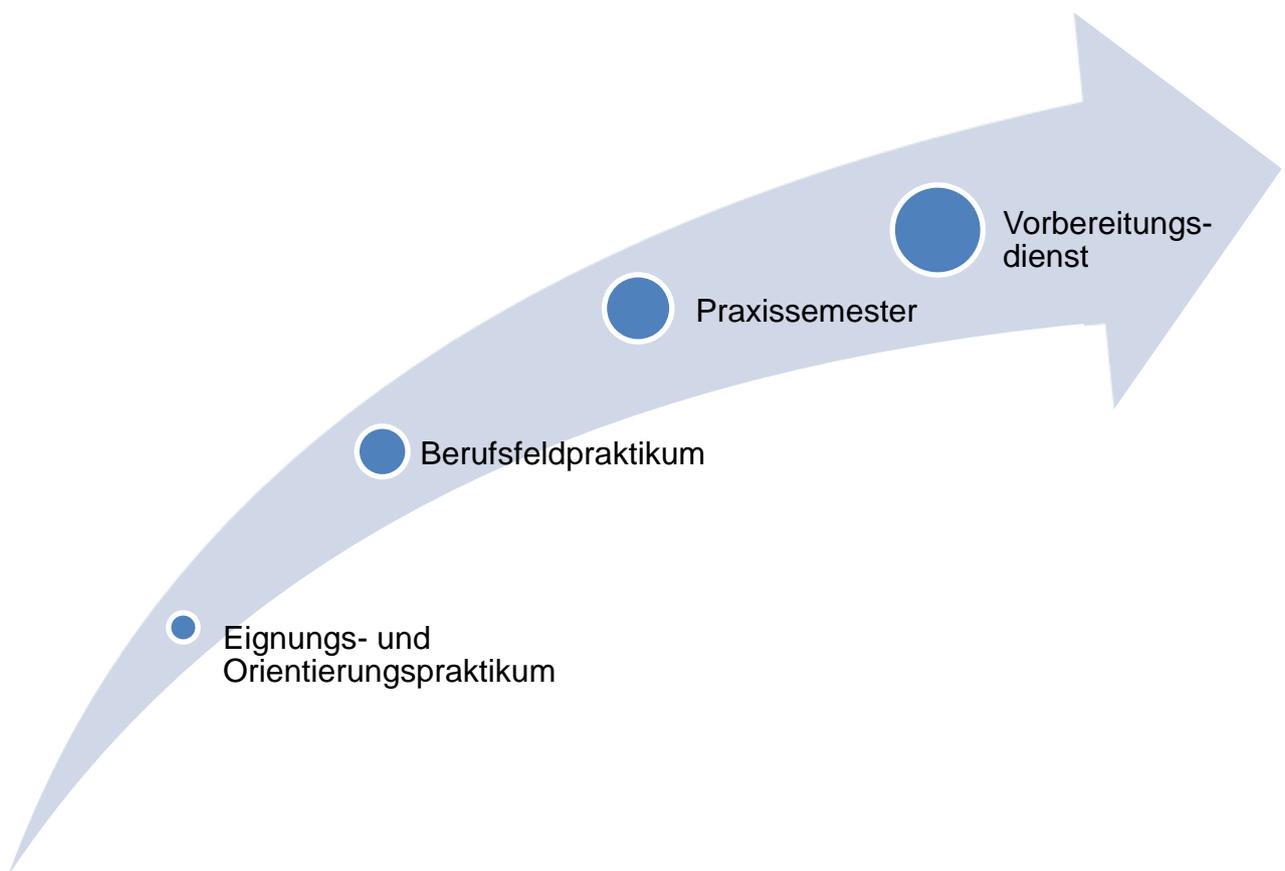


Ausbildungskonzept

für Eignungs- und Orientierungspraktika, Berufsfeldpraktika,
Praxissemester und den Vorbereitungsdienst an der
Hohe-Giethorst-Schule (HGS) Bocholt



Inhalt

1. Vorwort: Die Hohe-Giethorst-Schule als Ausbildungsschule	3
2. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum.....	4
3. Das Berufsfeldpraktikum.....	6
4. Das Praxissemester	7
5. Der Vorbereitungsdienst	10
6. Ausbildungsbegleitprogramme	14
7. Geschäftsverteilungsplan	14

1. Vorwort: Die Hohe-Giethorst-Schule als Ausbildungsschule

Als Ausbildungsschule möchte die HGS Bocholt daran mitwirken, Lehramtsanwärter/innen (LAA), Praxissemesterstudenten/innen und Praktikanten auf ihre Tätigkeit als zukünftige Lehrkraft vorzubereiten.

Die HGS Bocholt sieht die Ausbildung junger zukünftiger Lehrkräfte als gemeinsame Aufgabe von Schule und Lehramtsanwärtern, Praxissemesterstudenten und Praktikanten bzw. Studierenden, von der alle Seiten einen Nutzen haben sollen.

Einerseits erhalten die Auszubildenden die Möglichkeit für eine umfassende Ausbildung und optimale Verzahnung von Theorie und Praxis, andererseits profitieren wir als Schule von den Impulsen und Ideen, die die Auszubildenden mit in die Schule bringen.

Damit die Ausbildung unter bestmöglichen Bedingungen verlaufen kann, bekommen die Auszubildenden eine Einführungsstunde in ihr Praktikum, ihren Vorbereitungsdienst bzw. in ihr Praxissemester. In dieser bekommen sie alle wichtigen Informationen über die Schule und den Ablauf der Ausbildungs- bzw. Praktikumszeit.

Allen Praktikanten, Praxissemesterstudenten und Lehramtsanwärtern wird ein Ausbildungsbegleitprogramm an die Hand gegeben, welches sie in ihrer Zeit an der HGS Bocholt unterstützen und begleiten soll.

Für die Betreuung und Ausbildung ist vorrangig die Ausbildungsbeauftragte zuständig. Sie organisiert die Abläufe, bespricht mit den Auszubildenden ihre jeweiligen Schwerpunkte und schafft den Kontakt zu den Ausbildungslehrern.

Die Ausbildungslehrkräfte betreuen und unterstützen die Auszubildenden beispielsweise im Ausbildungsunterricht (bzw. BDU) oder bei der Planung und Umsetzung erzieherischer Maßnahmen.

Wir wünschen allen Praktikanten, Praxissemesterstudenten und Lehramtsanwärtern viel Erfolg an der HGS Bocholt.

2. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum

Zeitlicher Umfang: 5 Wochen; Präsenzzeit: 150 Stunden

Ziel: Einblicke in den schulischen Arbeitsalltag

Struktur und Ablauf:



Das Eignungspraktikum (EOP) ist das erste verbindliche Praxiselement in der Lehrerausbildung und muss von allen Studierenden mit Studienbeginn ab WS 2016/2017 absolviert werden. Es ermöglicht eine strukturierte Erstbegegnung mit dem künftigen Arbeitsplatz Schule und dient dazu, einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder einer Lehrerin und eines Lehrers zu erhalten.

„Das Eignungs- und Orientierungspraktikum dient der Beobachtung und dem Kennenlernen ausgewählter schulischer Praxisfelder und der Vielfalt der Aufgaben in diesen Berufsfeldern. Es will den Studierenden (auf der Grundlage eines in einer Begleitveranstaltung vermittelten theoretischen Bezugsrahmens) die Einordnung und das Verständnis der beobachteten Phänomene ermöglichen und zur Klärung des eigenen Berufswunsches mittels einer Eignungs- und Praxisreflexion beitragen.“ (Informationen zu den Praxisphasen des Lehramtsstudiums. Eignungs- und Orientierungspraktikum, Berufsfeldpraktikum im Bachelor. Zentrum für Lehrerbildung. Westfälische Wilhelms-Universität Münster S.8)

Die PraktikantInnen sollen während ihres EOPs ihre Eignung für den Lehrberuf in den Blick nehmen und reflektieren. Die Gesamtschule Rhede ermöglicht es den Praktikanten einen Einblick in den Schulalltag aus Sicht der Lehrenden zu bekommen. Die Praktikanten hospitieren beispielsweise in den Stunden ihrer Fächer bei den entsprechenden Fachkollegen, sie erhalten die Gelegenheit kleine Unterrichtseinheiten bzw. -phasen unter Anleitung selbst durchzuführen oder nehmen an Unterrichtsstunden und Ganztagsselementen teil, die das Profil der Gesamtschule Rhede ausmachen (Segelstunden, AIMS, Mensabetrieb, GESA80-Treff etc.).

Wir erwarten von den Eignungs- und OrientierungspraktikantInnen eine große Selbstständigkeit und wollen diese zugleich fördern. Nach dem Erstgespräch und der kurzen Einführungsphase, stellen sich die PraktikantInnen mit Unterstützung durch die PrakBa und gemäß ihren Wünschen, den Stundenplan für das EOP selbst zusammen und setzen entsprechende individuelle und zielführende Schwerpunkte.

Während des EOPs gibt es mindestens einen Gesprächstermin mit der/ dem zuständigen PrakBa in dem eine Zwischenreflexion gezogen wird. Hier geht es z.B. darum die eigene Rolle, die gesetzten Schwerpunkte und Ziele, Probleme und Besonderheiten zu reflektieren und zu thematisieren. Am Ende des Praktikums findet die sogenannte Eignungsberatung statt, in der das Praktikum noch einmal abschließend reflektiert wird.

Das EOP ist Teil des Lehramtsstudiums. Es ist zeitlich i ersten Studienjahr des Bachelor-Studiums verortet.

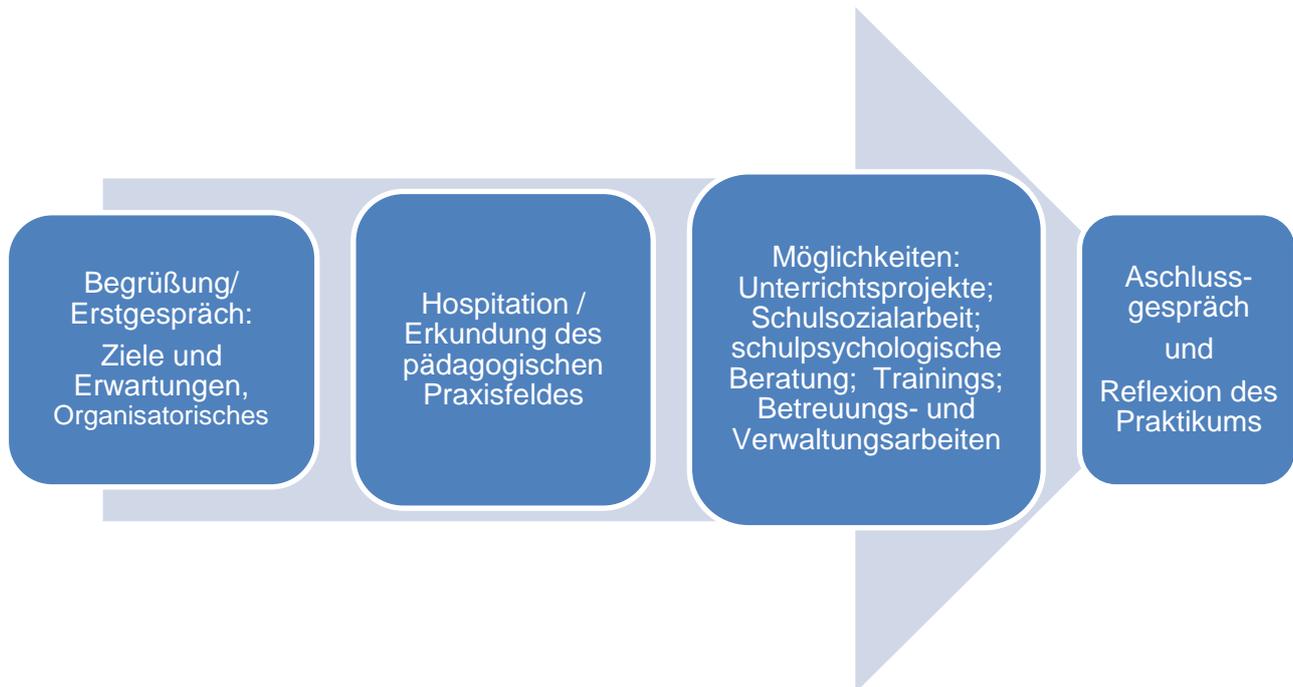
3. Das Berufsfeldpraktikum

→ Das Berufsfeldpraktikum sollte eher außerhalb von Schule in pädagogischen Handlungsfeldern stattfinden, kann aber auch in der Schule absolviert werden.

Zeitlicher Umfang: 4 Wochen/ 150 Stunden

Ziel: Eröffnung konkreter beruflicher Perspektiven inner- und außerhalb des Schuldienstes

Struktur und Ablauf:



Das Berufsfeldpraktikum ist ein außerschulisches oder schulisches Praktikum, welches das Ziel hat konkretere berufliche Perspektiven innerhalb oder außerhalb des Schuldienstes zu eröffnen. Die Schule und ebenso die Ausbildungsbeauftragten sind hier nicht verantwortlich für Organisation, Durchführung und Betreuung dieses Praxisfeldes.

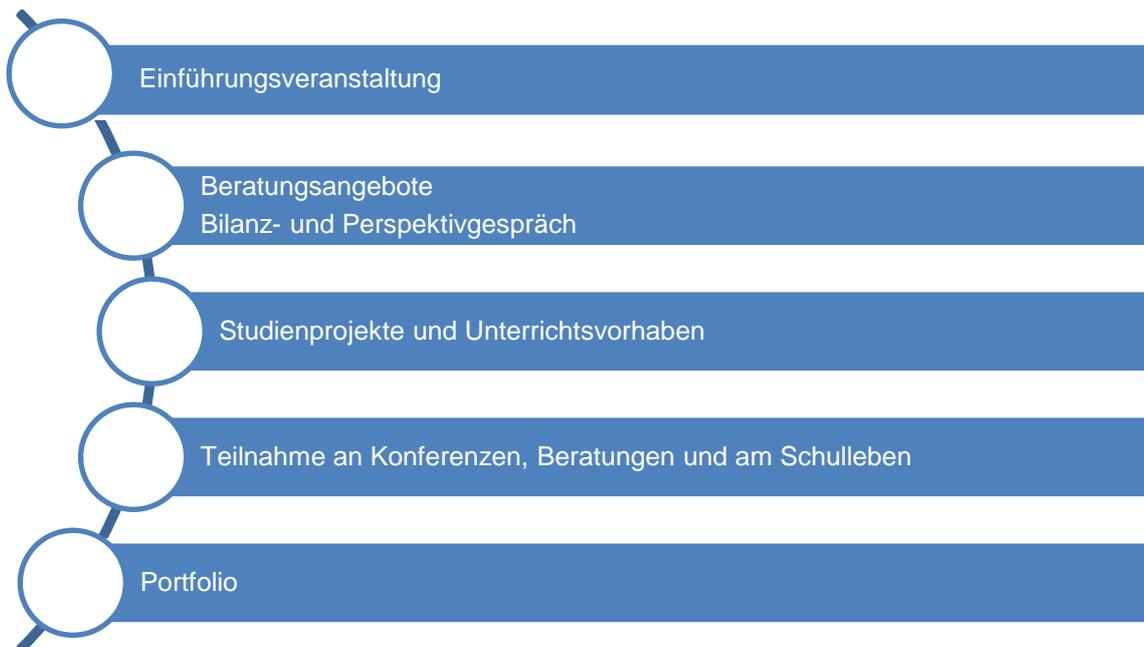
Das Berufsfeldpraktikum kann erst nach dem Eignungs- und Orientierungspraktikum absolviert werden und ist innerhalb des Bachelorstudiums abzuschließen.

4. Das Praxissemester

Zeitlicher Umfang: ein Schulhalbjahr/ 4 Tage die Woche

Ziel: erste berufliche Handlungskompetenzen und forschendes Lernen

Struktur und Ablauf:



Das Praxissemester liegt grundsätzlich in der Verantwortung der Hochschulen und wird in der Regel im dritten Semester des Masterstudiums absolviert.

Die Durchführung des Praxissemesters geschieht an der Schule mit Begleitung und Unterstützung des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung in Bocholt.

Ziel des Praxissemesters ist es, die erworbenen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Universität mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung für die berufspraktische Tätigkeit zu verknüpfen.

Unter der Prämisse des „forschenden Lernens“ findet im Praxissemester eine individuelle, kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Theorie, Praxis und der eigenen Lehrerpersönlichkeit statt. Ziel des Praxissemesters ist es, berufsfeldbezogene Grundlagen für die nachfolgenden Studienanteile und den Vorbereitungsdienst zu schaffen.

Zentrale Elemente des Praxissemesters sind „Studienprojekte“, „Unterrichtsvorhaben“ und „Forschendes Lernen“.

Studienprojekte

Die Studienprojekte werden durch Methoden- und Projektseminare an der Hochschule vorbereitet und begleitet und im Portfolio dokumentiert.

Ein Studienprojekt umfasst die selbstständige, methodisch abgesicherte Entwicklung, Bearbeitung, Auswertung und Dokumentation einer fachdidaktischen oder bildungswissenschaftlichen Fragestellung.

Inhaltlich können sie sich beispielsweise auf die Planung und Strukturierung von Unterricht, die Lehrer-Schüler-Beziehung, individuelle Förderung oder Klassenführung beziehen.

Methodisch sind dabei Beobachtungen, mündliche oder schriftliche Befragungen oder auch der Einsatz einfacher Fragebögen denkbar.

Unterrichtsvorhaben

Ein Unterrichtsvorhaben im Sinne von Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht ermöglicht den Studierenden, eigene Vorstellungen zu entwickeln, Konzepte zu erproben und im Hinblick auf die eigene Lehrerpersönlichkeit zu überprüfen.

Das geschieht sowohl durch die Beobachtung fremden Unterrichts als auch durch die Durchführung eigenen Unterrichts.

Forschendes Lernen

Mit dem forschenden Lernen ist gemeint, dass die Studierenden ausgehend von theoretischen Vorüberlegungen und konkreten schulpraktischen Erfahrungen, eine eigene Fragestellung entwickeln, welcher sie unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Praxis nachgehen.

Ablauf und Struktur des Praxissemesters

Die Praxisbegleitung in der Schule liegt in der Verantwortung der/des Ausbildungs-beauftragten und der Lehrkräfte. Zunächst erhalten die Praxissemesterstudenten in einer Einführungsveranstaltung allgemeine Informationen: schulspezifische Besonderheiten, Umsetzung des Praxissemesters, Stundenpläne, Schulordnung, Ansprechpersonen etc.

Danach werden die Praxissemesterstudenten ihre Unterrichtsvorhaben und Studienprojekte durchführen. Das Unterrichtsvorhaben ist ein zentrales Element des Praxissemesters. Die Studierenden sollen mindestens vier Unterrichtsvorhaben durchführen.

In dieser Zeit werden die Studierenden durch Beratungen begleitet und unterstützt, in denen ein genauer Blick auf die entsprechenden Vorhaben und Projekte geworfen wird. Hier werden diese dann evaluiert, reflektiert und es können weitere Schwerpunkte und Entwicklungen besprochen werden.

Des Weiteren wird den Praxissemesterstudierenden die Möglichkeit gegeben an Konferenzen, Beratungen und am Schulleben teilzunehmen. Eine Teilnahme an mindestens zwei Konferenzen und zwei Beratungsanlässen ist dabei vorgesehen.

Dies können beispielsweise eine Lehrerkonferenz, eine Teamkonferenz, Schüler-Eltern-Lehrergespräche oder Lernberatungen sein.

Um das Schulleben noch intensiver zu erleben ist eine Teilnahme an mindestens zwei verschiedenen Schulveranstaltungen vorgesehen (Tag der offenen Tür, Informationsveranstaltungen, Unterrichtsgänge, Projektstage oder ähnliches).

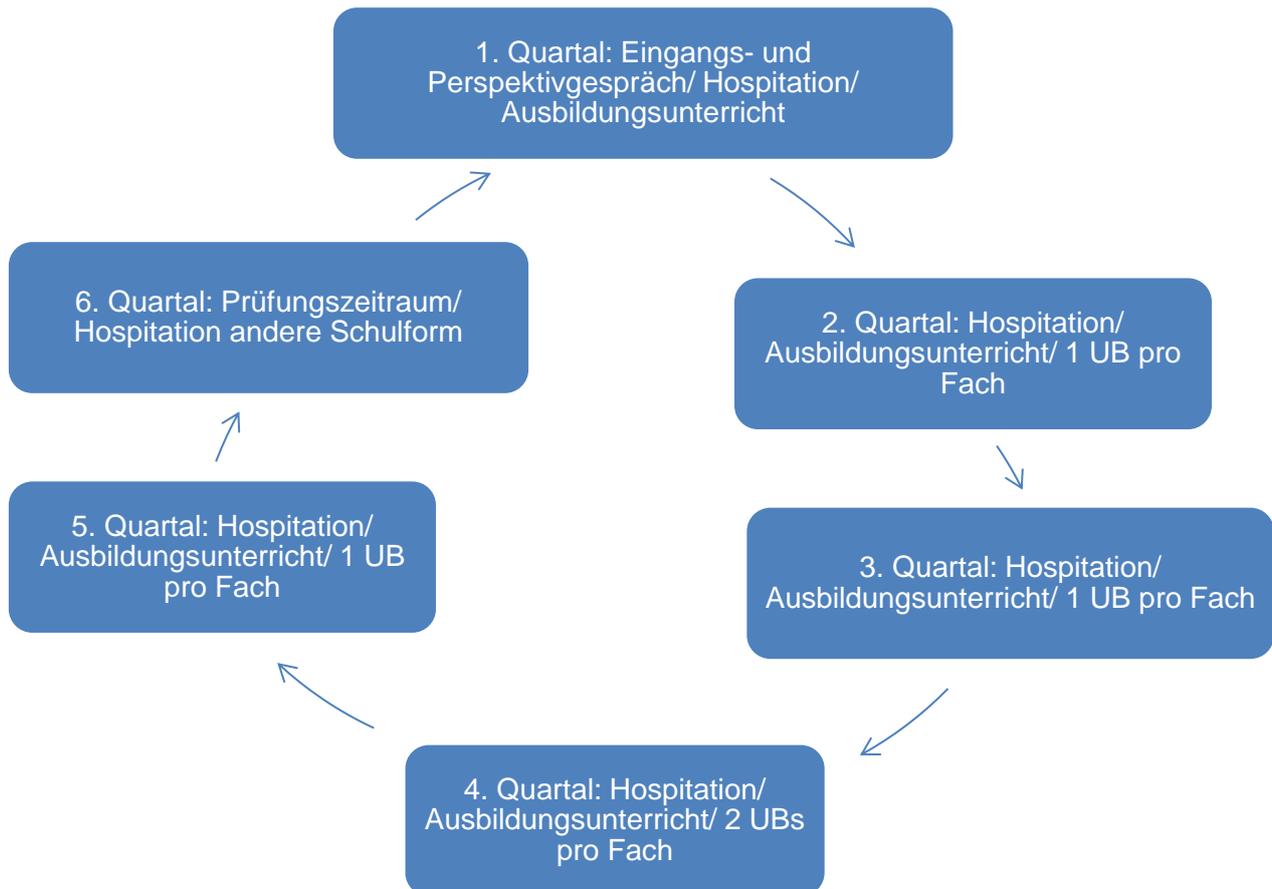
Das Praxissemester endet mit der Erstellung eines Portfolios von Seiten der Studierenden.

5. Der Vorbereitungsdienst

Zeitlicher Umfang: 18 Monate

Ziel: Aufbau professioneller Fähigkeiten und personeller Kompetenzen im Praxisfeld Schule

Struktur und Ablauf:



Der Vorbereitungsdienst für Lehramtsanwärter/innen schließt sich dem Hochschulstudium an. Er dauert insgesamt 18 Monate und beginnt immer am 1. Mai bzw. 1. November eines Jahres.

Der Vorbereitungsdienst zeichnet sich durch eine dreiphasige Struktur aus:

- **Erste Phase:** (3 Monate): Kennenlernen der HGS Bocholt, Hospitationen und Unterricht unter Anleitung (Ausbildungsunterricht)
- **Zweite Phase:** Ausbildung auch mit selbstständigem Unterricht (BdU – synchron zu den Schulhalbjahren)
- **Dritte Phase:** Abschluss der schulpraktischen Ausbildung ohne BdU, Staatsprüfung.

Handlungsorientierung und Praxisnähe:

Grundlage für den Vorbereitungsdienst sind die bildungs- und fachwissenschaftlichen sowie die fachdidaktischen Kompetenzen und Standards. Fünf zentrale Handlungsfelder bestimmen die Ausbildung der Kompetenzen, die für den Lehrerberuf erforderlich sind. Alle Lehrerinnen und Lehrer müssen unabhängig von Lehramt, Schulform und Unterrichtsfächern handlungsfähig in diesen Feldern sein.



Diese Handlungsfelder orientieren sich an der richtungsweisenden Leitlinie *Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen*.

Kerncurriculum als Bindeglied zwischen Schule und ZfsL

Das Kerncurriculum strukturiert die Ausbildung landesweit durch gleiche Standards. Dazu gehören neben den fünf obligatorischen Handlungsfeldern die Standards und Kompetenzen der KMK. Es ist verpflichtende Arbeitsgrundlage für die Ausbildung von LAAs in den Seminaren und Ausbildungsschulen. Auf der Grundlage des Kerncurriculums entwickeln Schulen und Seminare ihre konkreten Ausbildungsprogramme, die auf das jeweilige Lehramt und die Schulform zugeschnitten sind.

Um übereinstimmende Ausbildungsstandards zwischen Schule und ZfsL zu gewährleisten, ist die Ausbildung in beiden Einrichtungen durch dieses Ausbildungsprogramm eng verzahnt. Dies dient neben der Qualitätssicherung auch der Einhaltung der Standards.

Personenorientierung und Coaching

Professionelle Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern umfasst grundsätzlich:



Diese Handlungskompetenzen und Haltungen sollen im Vorbereitungsdienst systematisch gefördert werden. Die personenorientierte Beratung mit Coachingelementen ist deshalb verpflichtendes Element für alle LAAs und findet in einem benotungsfreien Raum statt. Dabei geht es um Unterstützung, die über die Aspekte der fachlichen und überfachlichen Beratung hinausgehen:

- Persönliche, professionsbezogene Standortbestimmung
- Rollenklärung unter Einbeziehung von Erwartungen und Vorstellungen
- Entwicklung von persönlichen Zielen und Perspektiven
- Bewältigung des komplexen Arbeitsalltags
- Analyse und Weiterentwicklung des eigenen Lehrerverhaltens
- Entwicklung geeigneter Problemlöse- und Umsetzungsstrategien

Angestrebt wird die bestmögliche Entfaltung aller individuellen Potenziale für die berufliche Aufgabe als Lehrerin und Lehrer am Arbeitsort Schule. Die Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit wird somit als Prozess verstanden. Sie entwickelt sich im Laufe der Ausbildung und des Berufslebens.

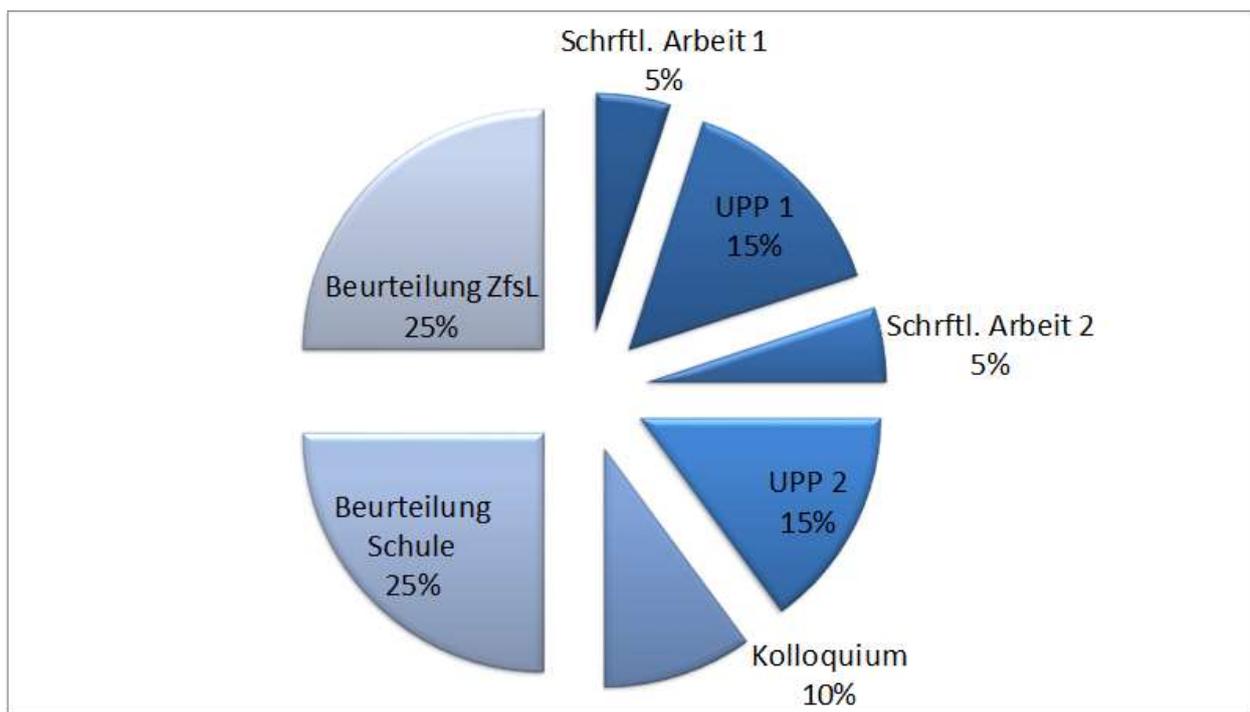
Die Rolle der Schule

Die Hohe-Giethorst-Schule Bocholt ist Ausbildungsort. Die Ausbildungsbeauftragten an unserer Schule handeln im Auftrag der Schulleitung und sind neben der Koordination der Ausbildung der LAAs ebenso für die qualitätsorientierte Zusammenarbeit zwischen ZfsL und Schule verantwortlich. Dies geschieht durch abgestimmte Ausbildungsaufgaben, vergleichbare Beratungskonzepte und übereinstimmende Beurteilungsmaßstäbe. Die Aufgabe, nicht nur eine Schule zu sein, an der unterrichtet wird, sondern auch Ausbildungsschule für LAAs erfüllt uns mit Stolz und wir nehmen diese ernst. Nach dem Studium mit Praxiselementen ist der Vorbereitungsdienst das letzte Praxiselement der Ausbildung bevor man als Lehrerin oder Lehrer in den Berufsalltag startet. Wir möchten maßgeblich dazu beitragen, dass sich LAAs an unserer Schule als Praxisort wohlfühlen und

sich im Rahmen ihres Potenzials bestmöglich entfalten können. Neben unseren Ausbildungsbeauftragten steht das Kollegium für den Ausbildungsunterricht in den jeweiligen Fächern gerne zur Verfügung.

Die Staatsprüfung

Im Rahmen dieser Prüfung sind die prozessorientierte Langzeitbeurteilung sowie das Ergebnis des Prüfungstages gleichgewichtet. Den Vorsitz der Prüfungskommission, die aus drei Mitgliedern besteht, übernimmt die Schulseite (in der Regel die Schulleitung). Des Weiteren hat die/der LAA die Möglichkeit, eine Fachprüferin oder einen Fachprüfer selbst zu bestimmen. Der Prüfungstag schließt nach den Unterrichtspraktischen Prüfungen mit dem Kolloquium ab. Die Staatsprüfung gilt als bestanden, wenn das ermittelte Gesamtergebnis mindestens ausreichend (4,0) ist.



6. Ausbildungsbegleitprogramme

Die Ausbildungsbegleitprogramme der HGS Bocholt sind als Handreichung, Orientierungshilfe und Begleitung während des jeweiligen Praktikums bzw. des Vorbereitungsdienstes an der HGS Bocholt gedacht. Neben Ablauf und Struktur des jeweiligen Praxisfeldes enthalten sie auch einen Stundenplan, Hospitationsübersichten und Rückmeldebögen für eigenen Unterricht sowie nützliche Informationen zum pädagogischen Konzept sowie praktische Alltagshilfen.

7. Geschäftsverteilungsplan

Ausbildungsbeauftragte der HGS Bocholt: Stephanie Vogt

Praktikumsbeauftragte der HGS Bocholt: Anne Mau

Ausbildungslehrerinnen und -lehrer: Kollegium der HGS Bocholt